

Ausgabe Nr. 62
März 2012

Hera News

Zeitschrift der Österreichischen Hausfrauen-Union



Bild: Wikimedia Commons

Thema Erziehungsgehalt für Eltern Seiten 4 bis 7

Gesundheit Seite 10 Veranstaltungen Seiten 8 und 9

Ist Werbung an Schulen sinnvoll? Seite 13

Buchtipps Seite 15 Wofür wir stehen... Seite 16

Unterstützt von:



P.b.b. Verlagspostamt 8010 Graz
Zulass.nr: GZ 02Z031110 M
ZVR-Zahl: 403479201

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der ÖHU!

Frühling. Das milde, freundliche Wetter lädt zum Spazierengehen ein. Viele von uns bekommen aber auch Lust auf einen Frühjahrsputz.

Im Winterheft schrieb ich an dieser Stelle über das Glück. In gewisser Weise geht es auch diesmal wieder darum: wie viele und welche Dinge braucht der Mensch zum Glücklichein? Macht es uns froh, möglichst viel von allem zu besitzen – oder ist es besser, weniger zu haben aber dafür genau das Richtige zu bekommen und zu bewahren?

Als ich zum ersten Mal ein Buch über Entrümpeln sah, nämlich Rita Pohles: "Weg damit!", war ich begeistert: da hatte tatsächlich jemand das, was ich mir schon oft überlegt hatte, in Regeln gegossen und veröffentlicht! Inzwischen gibt es eine Menge solcher Ratgeber, viele sind gut zu lesen und wirklich brauchbar. Für praktisch jeden, denn: wer hätte nichts Überflüssiges im Haus?

Neigen Sie dazu, Dinge aufzuheben, weil sie einmal Geld gekostet haben? Das sollte kein Grund sein, denn das Geld hat sich inzwischen in Ballast verwandelt. Es zählt das Hier und Jetzt: ist das einst begehrte Objekt noch brauchbar? Verbessert es mein Leben derzeit in irgendeiner Weise? Macht es mir noch Freude? Wenn nicht, dann: weg damit! Dann ist es Zeit, sich davon zu trennen.

Der erste Schritt zur Verbesserung ist sich darüber klar zu werden, dass man nur frei sein kann, wenn man es auch schafft, das loszulassen, was man nicht (mehr) braucht. Allerdings geht es hier nicht darum, möglichst viel wegzuworfen, sondern es gilt, Prioritäten zu setzen. "Aufbewahren" ist nicht "horten"!

Im Fall von Photos bedeutet das zum Beispiel: nicht die Festplatte mit tausenden Bildern zuzumüllen oder hunderte Papierbilder wirr in Schachteln zu stopfen! Mit der Zeit werden die Schachteln nämlich lästig und man schaut die Photos überhaupt nicht mehr an. Besser ist es, eine Auswahl zu treffen: absolute Lieblingsbilder kommen in Alben oder in Collageform an Wände. Weniger gute, aber aus bestimmten Gründen aufhebenswerte Photos gehen übersichtlich sortiert in hübsche Kartons. Alle nicht guten Photos sowie der ganze Überschuss, der auf der Jagd nach dem besten Bild anfällt, wandern in den Mülleimer. Ohne schlechtes Gewissen!

Mir sind Bücher sehr wichtig. Obwohl sie nicht allzu viel Platz brauchen, sollten sie doch von Zeit zu Zeit aussortiert werden. Nehmen Sie jedes Buch

einzelnd zur Hand und fragen Sie sich: Werde ich dieses Buch jemals (wieder) lesen? Hat der Bildband spektakuläre Photos? Ist das Lexikon noch aktuell? Oder: Habe ich tatsächlich vor, die 12 Tischdecken aus weißem 40er-Garn nach dieser Anleitung zu stricken? Wenn die Antwort "nein" lautet: raus mit dem Buch aus dem Regal!

Mir persönlich macht es seit ein paar Jahren einfach keinen Spaß, mich durch Kleingedrucktes aus Studententagen zu quälen, egal, wie gut der Text auch ist. Auch da gilt es, die Bücher der nächsten Generation anzubieten. Wenn die eigenen Kinder keine Verwendung dafür haben, gibt es zum Glück Bücherflohmärkte. Auch Charity-Shops, Altenheime und Spitäler freuen sich über Buchspenden. Also wollen wir großzügig sein, Wissen und Spaß weitergeben und nur die Bände behalten, die wir auch tatsächlich brauchen. Die anderen machen Platz für das eine oder andere Buch, das wir in Zukunft ja schließlich noch kaufen wollen.

Bei vielen Frauen macht Kleidung einen großen Anteil an Ballast aus. Auch da hilft Gründlichkeit: Zuerst wird der ganze Kasten komplett ausgeräumt und gleich einmal geputzt. Anschließend kommen die Lieblingsstücke sofort wieder hinein (wenn Sie sich eine kleine Freude machen wollen, hängen Sie sie auf hübsche, zueinander passende Kleiderbügel!). Fragliche, aber in der Größe passende Kleidungsstücke kommen gleich ganz vorne hin, so sind sie präsent und man merkt sehr schnell, ob man sie wirklich haben mag, oder ob man lieber weiter nach hinten greift. Ein Fehlkauf bleibt übrigens ein Fehlkauf, er wird nicht durch langes Behalten des teuren Stücks gesühnt! Alles was zu klein, zu groß, unbequem, unmodern, kratzig oder sonst ungeliebt ist, wandert, schön gestapelt, in Säcke, die man vielleicht noch eine Saison lang zugreifbar herumstehen lässt, aber spätestens dann zur Weiterverwendung in speziellen Läden abgibt oder in Sammelboxen steckt.

Manche Autoren zum Thema Ordnung wollen uns gleich zum Mitmachen animieren. Gail Blanke, deren Ideen auch übers Internet abrufbar sind (<http://www.throwoutfiftythings.com/>), geht es mit besonders viel Schwung und sehr eindringlich an. Ob flott oder langsamer: Lassen Sie sich mitreißen! Aufräumen setzt ungeheure Energien frei! Und die können Sie sicher gut brauchen.

In meinem nächsten Editorial im Sommerheft können Sie dann den zweiten Teil der Putzaktion lesen, da geht es um das liebevolle Aufräumen in der eigenen Seele ...

Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU

Auch wenn die Seite für das Vereinsgeschehen reserviert ist: diesmal muss hier zuerst unsere Empörung Platz finden:

„**Papamonat – gleich nach der Geburt**“. Verpflichten will man Väter dazu – ob sie dann auch stillen werden? Oder haben Babys dieses Menschenrecht bald nicht mehr? Ungehorsame Eltern werden finanziell bestraft. – **"Weil ICH das nicht will"** – war die stereotype Antwort auf Fragen, warum Mütter nicht ohne finanziellen Verlust einige Jahre bei ihren Kindern zu Hause bleiben dürfen, wenn sie es wollen. **Frauenministerin G. Heinisch-Hosek**, zeigte damit bei einer **Diskussionsveranstaltung der „Kleinen Zeitung“** (ansprechend moderiert von Carina Kerschbaumer) **am 5. März in Graz** ihren hoheitlichen Schulmeisterfinger. Obwohl klar ist, dass Österreichs Frauen pro Jahr mit unbezahlter Arbeit 123 Millionen Euro erwirtschaften, will sie ihnen davon nichts zukommen lassen. Obwohl sich Mütter eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie wünschen und oft in Teilzeitarbeit eine gute Lösung sehen, soll diese nicht besser (also gerechter!) entlohnt werden. Nein. Mütter sollen brave, folgsame Werktätige sein, möglichst das ganze Leben in Vollzeit-Arbeitsverhältnissen stehen und ihre Kinder staatlicher Aufsicht überlassen. Dieser sorgt auch schon für Säuglinge, alle sollen damit vom Jahre 0 an auf Linie gebracht werden. Kommt uns das bekannt vor? Die DDR lässt grüßen! Es könnte einem übel werden von so viel Selbstgerechtigkeit. Staatliche Entmündigung von Eltern scheint geplant, aber für den Rundumstress der Frauen – so die Ministerin – habe sie auch keine Lösung. Ach? – Es gibt mehr als eine! Zu lesen ab Seite 4.

Erfolgreiche Veranstaltungen im HeRA-Büro

Es hat uns selbst überrascht, wie gut Vorträge zu rechtlichen Themen von Ihnen angenommen werden. Am 5. März konnten wir zur **„Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht“** mit Dr. Tanja Scheucher, 21 BesucherInnen begrüßen, was für unseren kleinen Verein ein voller Erfolg ist. Vielen Dank für Ihr Kommen! – Auch die Vorträge über **Erbrecht** (Mag. Thomaschitz) und über **Pensionsrecht für Frauen** (Dr. Hödl) waren äußerst interessant, und unverändert beliebt sind die **Geschichte- und Literatur-Runden** mit DDr. Norbert Hofer und Dr. Ingrid Gell. Der von Frau Feyerer initiierte Besuch mit Führung in der **Filiale Lauzilgasse der Stadtbücherei Graz** hat den (leider wenigen) Teilnehmerinnen sehr gefallen. Wir möchten künftig alle Grazer Standorte der Bibliothek besuchen. Eine weitere solche Führung ist für Juni geplant. Ebenfalls gut angenommen wird die **Hauptbahnhofsführung mit Erklärung des Fahrscheinautomaten** (geben wir ruhig zu: nicht jeder kennt sich hier perfekt aus), auch das möchten wir öfter wiederholen, wobei wir uns an dieser Stelle für den **ÖBB-Gratis-Service der Senioren-MobilitätsberaterInnen** (für Graz Frau Erna Spreizer) bedanken. Man muss jedoch nicht Senior(in) sein, um teilzunehmen, und auch Gemeinden können diesen Service vor Ort buchen! Bitte beachten Sie künftig auch stärker die **Angebote des Vereins für Österreich-Slowenische Freundschaft** (Mag. Ivanka Gruber) – so auch die **Steiermark-Tagesreise am 28. April** (Preis: 39 Euro, Anmeldung bis Ende März erwünscht! – Info: Tel. 0316-42 11 04 – siehe auf den Veranstaltungsseiten!). Schließlich noch ein Hinweis auf einen interessanten Vortrag des „Werkes für menschenwürdige Therapieformen“, Frauental:

„Vom verlorenen Mutterglück – Wie aus Schwangerschaft und Geburt Krankheiten wurden“

Vortrag von Lehrhebamme Erika Pichler

Samstag, 31. März 2012, 9.30 – 12.30 Uhr – Volksbildungsheim Schloss St. Martin,
Kehlbergstraße 35, 8054 Graz – Info unter Tel. 0676-42 43 693 – **www.wfntf.net**,
Eintritt: 12 bzw. 8 Euro (Mitgl.), Mittagessen möglich.

Zum Thema „Familiengehalt“ meldet sich diesmal ein HeRA-Mitglied der ersten Stunde – Frau Dir. Eleonore Weiss – zu Wort:



Geboren 1932 in Friedberg in der Steiermark, dem geschichtsträchtigen Einfallstor aus dem Osten, könnte sie hier viel Schweres aus ihrer Kindheit erzählen. Sie hat drei Geschwister, ist selbst Mutter von vier (berufstätigen) Kindern, dazu kamen acht Enkel und ein Urenkel. Sie besuchte die damals einzige landwirtschaftliche Mittelschule in Sitzenberg, ihr Ziel war der Lehrberuf. Nach einer pädagogischen Ausbildung in Wien wurde sie **Lehrerin an der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Haidegg, der sie später 30 Jahre lang als Direktorin vorstand.**

www.fs-haidegg.at

Frau Dir. Weiss war eine unermüdliche Vorkämpferin für die rechtliche, soziale und finanzielle Absicherung von Bäuerinnen/Landwirtinnen. Heute steht ihnen sogar die Berufsunfähigkeitspension zu und sie haben diese Gleichstellung endlich erreicht.

Warum aber – so fragt sich Frau Weiss noch immer – sollte das nicht auch für „hauptberufliche Familienfrauen“ möglich sein? Hier stellt sie ihre Thesen und die Vorschläge zur Umsetzung dieses von vielen Müttern und Vätern durchaus erwünschten (aber von der Wirtschaft und Politik nicht als „opportun“ angesehenen) Zieles vor:

Ein neues Fördermodell für die Familie – Erziehungsgeld kombiniert mit Elternteilzeit!

Europa – auch Österreich – sitzt schon länger in der demografischen Falle, d. h. im Klartext: Kindermangel, Überalterung, fehlende Arbeitskräfte und Pensionszahler, in der Folge sinkender Wohlstand usw. Man fördert vieles in Österreich (manche meinen ZU VIELES): es gibt Karenz-geld, Kindergeld, Kinderkrippen, Kindergarten...und trotzdem gibt es immer weniger Nachwuchs. Was läuft hier falsch?

Man hat offenbar vergessen, dass Kinder nicht nur Geld kosten, sondern vor allem auch Zeit – Elternzeit; dass sie Zuwendung und ständige Bezugspersonen (bevorzugt die Mütter) brauchen, wenn sie sich zu lernfähigen und kreativen Persönlichkeiten entwickeln sollen. Das sagen uns seit langem schon Psychologie und Gehirnforschung: **„Bindung geht vor Bildung!“**

In der Frauenpolitik ist man erfolgreich dabei, den Frauen alle Bildungseinrichtungen zu öffnen, auch in Technik, Forschung oder Wirtschaft, und ihnen entsprechende Karrieren zu ermöglichen.

Leider sind Kinder dabei eher hinderlich – brauchen sie doch viel Zeit, Kraft und Aufmerksamkeit – man kann sie nicht einfach „outsourcen“ wie ein Werkstück. **Frauen im Beruf sind finanziell unabhängig, erwerben Geld, Ansehen, machen Karriere und haben eine eigene Pension, doch 40 Prozent der Akademikerinnen haben leider keine Kinder!**

Viele Frauen, die Kinder zur Welt bringen, sie selbst betreuen und erziehen wollen, verzichten gänzlich auf finanzielle Eigenständigkeit ebenso wie auf die eigene Kranken- und Pensionsversicherung, auf eine eigene Altersversorgung, dazu noch auf Ansehen und Wertschätzung ihrer Arbeit. Man lässt sie im Regen stehen – ohne sozialen Schutzschirm. DARUM verzichten viele Frauen immer öfter auf diese Form der Lebensgestaltung.

Der Slogan „Zurück an den Herd“ wirkt für viele deshalb so bedrohlich, weil er signalisiert:

„Zurück zu unbezahlter, unbedankter Arbeit, Verlust von beruflicher Qualifikation und gesellschaftlichem Ansehen“. Hier muss sich etwas ändern!

Die Freude an Kindern kann diese Nachteile offensichtlich nicht mehr ausgleichen, obwohl sie oft als Legitimation für den Lohnverzicht herangezogen werden. Aber auch Künstler, Lehrer, Priester oder Manager haben Freude an der Arbeit, trotzdem haben sie einen Gehaltsanspruch!

Angeichts bedenklicher Entwicklungen ist es daher höchste Zeit, unsere Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik zu ändern. *Es ist höchste Zeit, dass vor allem wir Mütter uns eine familienfeindliche Politik nicht länger gefallen lassen!*

Daher, kluge Frauen von heute, innerhalb und außerhalb der Familien (in Anlehnung an Stéphane Hessel):

Empört euch *über eine Gesellschaft, in der noch immer nicht der gleiche Lohn für gleiche Arbeit selbstverständlich ist!*

Empört euch *noch mehr über die Gratis-Familienarbeit, mit der ihr für die Gesellschaft den notwendigen „Bürgernachwuchs“ ohne jeden Ausgleich sichern sollt!*

Empört euch *über eine Politik, die euch von euren Babys wegholen und euch direkt oder indirekt dazu zwingen will, sie so früh wie möglich in (teuren) öffentlichen Einrichtungen abzugeben, damit ihr wieder „wirtschaftsfit“ werdet. All das ohne Rücksicht auf den Stress für Mütter und Kinder durch Trennungsschmerzen, Zeitmangel und Ungeduld, welche oft Entwicklungsstörungen zur Folge haben!*

Empört euch *über die ungleiche Anrechnung von Pensionszeiten für die Kindererziehung, wo noch immer die Abstände zwischen den Geburten maßgebend sind, d.h. die obligaten 4 Jahre pro Kind werden nur angerechnet, wenn der Abstand zwischen den Geburten 4 Jahre beträgt. Bei kürzeren Intervallen werden nur die Zwischenjahre gerechnet - eine unakzeptable Benachteiligung der „Mehrkind-Mütter“! Wir wollen gleiche Anrechnungsjahre für jedes Kind (4 Jahre)! Ab 4 Kindern soll eine Grundpension ohne zusätzliche Berufsjahre möglich sein.*

Empört euch, *wenn eurer Forderung nach „Elternteilzeit“ mit Unverständnis und Benachteiligung begegnet wird und eure beruflichen Wiedereinstiegsversuche viel zu wenig gefördert werden („... zu alt ...“, „... zu wenig qualifiziert ...“, „... zu wenig Praxiserfahrung...“ usw.)!*

Empört euch *auch, Ihr Familienväter, dass man von euch die gleiche Steuerleistung verlangt, wie von einem „Single“, obwohl ihr eine Familie zu versorgen habt! Wenn es allerdings statt des bisher üblichen „Alleinverdienerabsetzbetrages“ (ein verräterisches, die Familienarbeit diskriminierendes Wort) einen Familienlohn in Form eines Erziehungsgeldes für den Ehepartner gäbe, würdet ihr von Eurer Alleinverdienerrolle entlastet, was besonders in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit wichtig wäre. Die Familienarbeit eurer Partnerin wäre damit ein zweites finanzielles, in Notzeiten existenzsicherndes Standbein!*

Übrigens: Den meisten Arbeitgebern ist der Familienstand Ihrer Mitarbeiter eher gleichgültig, vor allem in großen Firmenstrukturen. Die Arbeitgeber sind vor allem an der Arbeitsleistung der MitarbeiterInnen interessiert.

Die Sorge für das Wohlergehen der Familien und aller ihrer Mitglieder obliegt dem „Vater Staat“, dem wir ja unsere Steuern zahlen, wie auch der so genannten „Zivilgesellschaft“ – denn woher soll sonst der „Bürgernachwuchs“ kommen?

Wir plädieren daher für neue Familien-Fördermodelle!

Familienlohn bzw. Erziehungsgeld für qualifizierte Familienarbeit (ein sinnvoller "Elternführerschein"), kombiniert mit flexibler und qualifizierter Teilzeitarbeit in einem Beruf.

Beispiel A:

100 % Familienarbeit (= Vollzeitmutter oder Vollzeitvater) bei Kleinkindern
= 100 % Familienlohn bzw. Erziehungsgeld.

Beispiel B:

30 bis 80 % Familienarbeit mit Entlohnung
+ 70 bis 20 % qualifizierte berufliche Teilzeitarbeit (ab dem 2. Jahr eines Kindes)
= 100 % Lohn

Um diese Elternteilzeitarbeit auch für die Betriebe interessant zu machen, sollte Kranken- und Pensionsversicherung aus der Familienentlohnung bezahlt und damit die berufliche Teilzeitarbeit entlastet und höher qualifiziert werden.

Eine weitere Möglichkeit – das norwegische Modell – wäre:

70 % Arbeitszeit = 100 % Lohn

(30 % der beruflichen Arbeitszeit eines Elternteils kann bei gleich bleibendem Lohn in die Familie investiert werden)!

Essenziell ist die echte Wahlfreiheit zwischen den einzelnen Modellen, denn jede Familie ist anders strukturiert (mit oder ohne soziale Netzwerke, Großeltern usw.). Notwendig ist auch eine flexible Anpassung an die sich ständig ändernde Familiensituation, je nach Alter der Kinder.

Vorteile dieser Modelle – insbesondere für uns Frauen:

- Kein mehrjähriger totaler Berufsausstieg wäre notwendig, um die Versorgung und Erziehung der Kinder in der eigenen Familie zu ermöglichen.
- Kindergartenbesuch erfolgt erst ab dem 3./4. Lebensjahr, dafür gibt es gut ausgestattete Einrichtungen und kleine Kindergruppen (in Wien und Graz ist der - katastrophale - Normalfall derzeit: Es kommen 20 bis 25 Kinder auf 1 Pädagogin und 1 Helferin!).
- Kinderkrippenbetreuung bliebe vor allem für Notfälle, bei schwierigen Familienverhältnissen oder für Alleinerzieherinnen, aber nicht als wünschenswerter Regelfall!

Vorteile insgesamt:

- Keine Karrieren (nur) auf Kosten der Kinder!
- Echte Verbesserung der Vereinbarkeit von Kindern und Beruf (derzeit nur ein billiges Schlagwort mit wenig Umsetzungsmöglichkeit).
- Weniger Stress für Eltern und Kinder, daher hoffentlich stabilere Familien sowie Freude und Mut zu mehr Kindern.

Woher soll das Geld kommen?

- aus Einsparungen bei öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen. Es erfolgt die Umschichtung von Fördermitteln für **bezahlte Familienerziehung**, die auf jeden Fall billiger ist.
- aus Streichung von Milliardenzahlungen für EURATOM nach Brüssel und durch Durchforstung der Förderungen unseres Staates nach dem Prinzip: **Familie geht vor!**

- „Sanierung“ des derzeitigen Bankenwesens – keine überhöhten Gagen, Bonuszahlungen, Dividenden und dergleichen mehr
- Keine Mehrfachpensionen und ...

diese Aufzählung könnte man noch lange fortsetzen, das dürfte jedem klar sein.

So manche, gegenüber Frau Dir. Weiss schon vorgekommene Äußerung wie: „Wollen Sie das Mutterkreuz wieder einführen?“ kann man wohl nur als bedauerliche verbale Entgleisung übereifriger Elemente ansehen, welche rigoros alle Mütter, die ihr Kind nicht in einer Krippe „parken“ wollen, als „ewig-gestrige“ gesellschaftliche Bedrohung abwerten.

Nach Meinung seriöser Fachleute ist jedenfalls ein **Familien- bzw. Erziehungsgehalt** auch in Zeiten der Sparpakete machbar – es braucht dazu nur Einsicht in die Notwendigkeit der angeführten Maßnahmen sowie guten Willen, Phantasie und Augenmaß von PolitikerInnen bei der Umsetzung – zum Wohle aller und für eine glückliche Zukunft unserer Gesellschaft in Österreich.

Dir. Eleonore Weiss / fey

Frau Dir. Weiss feierte heuer ihren 80. Geburtstag, wozu wir nochmals herzlich gratulieren!

Jüngst gaben übrigens in der „Krone“ politische Größen von Maria Fekter, über Johanna Mikl-Leitner bis Doris Bures zum Besten, wie sehr bei den Verhandlungen zum Sparpaket **„Das Familienleben auf null gestellt“** sei. Wenn auch – so Mikl-Leitner – der Kirchgang Vorrang hatte, so träumte Frau Bures schon von Zahlenkolonnen und Frau Fekter tönte: „Zeit zum Entspannen ist nicht drin“. Ergänzung Mikl-Leitner: „No sports!“ Jede Menge Brötchen habe es gegeben statt ordentlichem Essen, Sushi hätte jenen missfallen, die „Würstel favorisieren“, daher standen auch Debreziner auf dem Tisch. Expertise Fekter: beides verträgt sich nicht. Für Andreas Schieder wurde „der Schiurlaub mit der Familie gestrichen“ und er habe zwei Kilo zugelegt, aber: „Das Interesse der Republik hat Vorrang!“. (Quelle: Steirerkrone, 4. März 2012, S. 39)

Was sollen wir nun tun? Beschämt auf die Knie sinken vor Dankbarkeit für diese Formen der Selbstaufopferung gewisser „Karrieremenschen“ und sie als große HeldInnen feiern?

Zugleich wird vom "Papamonat" gefaselt und alljährlich am 8. März der Internationale Frauentag zelebriert, um klar zu stellen, was alles dem „schwachen Geschlecht“ noch immer fehlt. Aber fehlt uns Frauen das oben Genannte? Haben solche „Erfolgsgeschichten“ eine Vorbildfunktion?

Das Sparpaket sei nun geschnürt und das Familienleben hat wieder eine Chance – so das elitäre Gremium. Bleibt zu hoffen, dass der "Papamonat" oder gar die Geburt eines Kindes niemals politische Verhandlungen stören – sonst muss man Sushi und Debreziner samt Aktenbergen nach Hause oder schlimmstenfalls in den Kreißsaal liefern...und DAS verträgt sich ganz gewiss nicht!

fey

Frisch, gesund, vegetarisch – Kommen Sie zum Genießen ins Arche-Restaurant! **Angebot für Naschkatzen: Kaffee und Kuchen um 3,50 Euro!**

Biologische Kaffee-Spezialitäten und hausgemachte vegane Mehlspeisen

Studentenangebot: 1 Hauptspeisenteller vom Buffet mit 1 Suppe oder 1 Salat oder 1 Dessert um **6,50 Euro** – gesund essen fördert die Konzentration! (bitte Ausweis mitbringen)

Rechbauerstraße 19, 8010 Graz, Mo – Fr 11.30 – 19 Uhr, Sa 12.30 – 17.00 Uhr

Tel. 0316-347681, office@restaurant-arche.com, www.arche.com

Öfter vegetarisch zu essen hilft nicht nur den Tieren, es nützt auch Ihrer Gesundheit!

April 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Jeweils Donnerstag 12. 4. 2012 19. 4. 2012 26. 4. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Kurs: „Gesunder Beckenboden in jedem Alter“ mit Johanna Haidacher-Sammer, Physiotherapeutin – geplant sind 10 Einheiten bis Mitte Juni – Anmeldung erbeten unter 0316-21 55 98	6,00 bzw. 4,00 pro Einheit
Mittwoch 18. 4. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 - 11 Uhr	Literaturreunde mit Dr. Ingrid Gell zu: „Hiob“ von Josef Roth Der Mai-Termin muss leider entfallen!	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 24. 4. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde mit DDr. Norbert Hofer zu: „Der 2. Weltkrieg – Ursachen – Verlauf – Folgen“	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 25. 4. 20	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Qigong – „Lächeln in der Bewegung – Lächeln in der Stille“ – Einführung mit Ingrid Bardel-Kanduth, Dipl. Qigong- und Kriya-Yoga-Lehrerin	6,00 bzw. 4,00

Mai 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Do 3. 5., 10. 5. Mittwoch (!) 16. 5. sowie Do 24. 5. und 31. 5. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Kurs: „Gesunder Beckenboden in jedem Alter“ mit Johanna Haidacher-Sammer, Physiotherapeutin, siehe oben!	6,00 bzw. 4,00 pro Einheit
Montag 7. 5. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	„Ein Schritt in Richtung Ganzheitlichkeit – die komplementäre Gesundheitspflege“ Vortrag mit Martina Bacher, DGKS und Akademische Gesundheitsexpertin	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 8. 5. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde mit DDr. Norbert Hofer: Besuch der Alten Galerie im Schloss Eggenberg Graz. Treffpunkt: Eingang zum Schloss Eggenberg (plus Gruppeneintritt) Info: Tel. 0650-66 75 478	6,00 bzw. 4,00
Freitag 11. 5. 2012	Literaturhaus Graz Elisabethstraße 30 8010 Graz 18 Uhr	Buchpräsentation „Die Kraft des Gewissens“ von Dr. Mira Delavec (SLO), mit Daniela Kocmut (DE) – Veranstaltung des Vereins für Österreichisch-Slowenische Freundschaft	Eintritt frei
Montag 14. 5. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 15 Uhr	„Das Frauengesundheitszentrum stellt sich vor“ – Vortrag mit Mag.a Christine Hirtl, Frauengesundheitszentrum, Graz, Joanneumring 3	gratis

Mai 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 21. 5. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 15 Uhr	„Entgiften und Fasten – Gesundheit beginnt im Darm“, Vortrag mit Gertraud Heschgl, Ernährungsberaterin nach der Traditionellen Chinesischen Medizin – TCM, NLP-Master	6,00 bzw. 4,00

Juni 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Donnerstag 14. 6. und 21.6. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Kurs: „Gesunder Beckenboden in jedem Alter“ mit Johanna Haidacher-Sammer, Physiotherapeutin, siehe oben – April und Mai	6,00 bzw. 4,00 je Einheit
Dienstag 5. 6. 2012	Treffpunkt: HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Altstadt-Rundgang im Rahmen der Geschlechterunde mit DDr. Norbert Hofer – Treffpunkt Schmiedgasse 21, HeRA-Büro! Tel. 0650-66 75 478	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 6. 6. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde mit Dr. Ingrid Gell zu: „Atemschaukel“ von Herta Müller	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 20. 6. 2012	Treffpunkt: Graz Hauptbahnhof – an der Rolltreppe 15 Uhr	Erklärung des Fahrscheinautomaten, (auf Wunsch inkl. Bahnhofsführung) Hinweise und Tipps zum Reisen per ÖBB mit Fr. Erna Spreizer, Senioren-Mobilitätsberaterin in Graz	gratis

Vorankündigung: 25. oder 27. Juni 2012: – geplante Führung durch die Filiale der Stadtbücherei Graz-Nord – Info Tel.: 03135 – 57093 – mehr im nächsten Heft.

Wir bitten um Verständnis für die Erhöhung der Veranstaltungsbeiträge auf 6 Euro – für HeRA-Mitglieder gilt weiterhin der niedrige Preis von 4 Euro!

Bitte beachten Sie die Angebote des Vereins für Österreichisch-Slowenische Freundschaft! – Programm und Anmeldung für Reisen: bei Frau Mag. Ivanka Gruber – Tel. 0316 – 42 11 04, Brucknerstr. 5, 8010 Graz - ivanka.gruber@hotmail.com
Steiermark-Kulturreise am 28. April 2012: Abfahrt 8.00 Uhr Graz-Hauptbahnhof – Stift Rein – Schaubergwerk Arzberg – Frohnleiten – Ankunft Graz 17.30 Uhr, Kosten: 39 Euro (Reiseleitung/Eintritte/Mittagessen), Studenten 25 Euro – bitte rasch anmelden!
Kulturreise nach Slowenien: 7. – 10. Juni: alle Informationen bei Fr. Mag. Gruber!

Neue Mitglieder in der Kartenrunde sind willkommen – jeden Dienstag um 15 Uhr im HeRA-Büro, Schmiedgasse 21 / 1. Stock!

Wir übermitteln unserem Mitglied Frau Anny Rath die besten Genesungswünsche!

EVIVO – ein zertifiziertes Gesundheitsprogramm für alle – als Gratis-Angebot im Frauengesundheitszentrum

EVIVO – Gesund und aktiv mit Krankheit leben – nennt sich ein international anerkanntes, wissenschaftlich geprüftes Gruppen-Kursprogramm zur **Selbstmanagementförderung bei chronischer Krankheit**. Es basiert auf dem Chronic Disease Self-Management Programme (CDSMP) der **Stanford University Kalifornien**. Durch Pionier-Partnerschaften soll das Programm ständig verbessert und die Durchführung von Kursen unterstützt werden. EVIVO wird in Zusammenarbeit mit der **Schweizer Careum-Stiftung** nun erstmals in Österreich angeboten und ist für die TeilnehmerInnen kostenlos.

Was bringt mir EVIVO und für wen ist der Kurs geeignet?

An einem EVIVO-Kurs können Personen teilnehmen, die selbst chronisch erkrankt sind, betroffene PartnerInnen / Angehörige / FreundInnen haben oder einen Gesundheitsberuf ausüben. Im Kurs treffen sich Menschen mit ähnlichen Problemen und Sorgen. Sie werden von qualifizierten KursleiterInnen und mit Hilfe eines Begleitbuches (siehe dazu Seite 15) im Rahmen von sechs Kurseinheiten angeleitet, sinnvolle Techniken zur Bewältigung chronischer Krankheiten einzuüben, sich auszutauschen und persönliche Handlungspläne zu erstellen. Ziel ist es, den Alltag trotz aller Probleme aktiv und leichter zu gestalten. Jede Kurseinheit dauert 2,5 Stunden. Dabei wird auf Einschränkungen oder Schmerzen der TeilnehmerInnen individuell Rücksicht genommen.

EVIVO ist kein Ersatz für den Arztbesuch, aber dieser ist auch kein Ersatz für EVIVO.

Das Programm ist vielmehr eine sinnvolle Ergänzung zu jeder Art von Therapie.

Kontakt und Informationen: Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3/1, 8010 Graz

Tel.: 0316-83 79 98, mail: frauen.gesundheit@fgz.co.at, www.fgz.co.at

Mo, Di, Mi, Fr 9-13 Uhr, Do 15 – 19 Uhr

Infos auch unter: www.evivo.ch (Careum Patientenbildung, Pestalozzistr. 3, 8032 Zürich)

Ich habe in diesem Kurs einiges Neues über mich selbst und meine eigene chronische Belastung sowie für meine Arbeit gelernt. Die Gruppenerfahrung war sehr hilfreich und positiv.

Gabriele Feyerer

Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) als Weg zu mehr Gesundheit

Am **25. Jänner** referierte Frau Gertraud Heschgl, TCM-Ernährungsberaterin, bei HeRA über gesunde Ernährung nach den 5 Elementen.

Am **21. Mai** dürfen wir sie wieder zum Thema „TCM und Darmgesundheit“ begrüßen – siehe Veranstaltungskalender.

Die Apotheke am Grazer Opernring 24 bietet unterschiedliche **Fertigtees nach der TCM** sowie spezielle Zutaten für „**Kraftsuppen**“ an – mit Ihnen können Sie selbst einmal in diese alte Medizin und Lebensweise hineinschnuppern und –schmecken – darunter „**Juwelentee**“ mit Reishi, Harmonie-Tee, Tee für starke Nerven oder Tee „für ein glückliches Herz“.

Frau Heschgl berät Sie auch gerne individuell und analysiert Ihre Ernährungssituation nach den Prinzipien der TCM – www.heschgl.at – Tel. 0316-83 83 77 oder 0664-25 65 181
fey

Staatliche Einflussnahme auf Kinder – wem nützt sie?

Wir möchten unser Unbehagen bezüglich der wachsenden Einflussnahme öffentlicher Einrichtungen auf frühkindliche und kindliche Erziehung ausdrücken.

Wir (zwei teilzeit- bzw. "geringfügig" arbeitende Mütter) bemerken, dass heute die Rechte der Mütter in Frage gestellt, wenn nicht beschnitten werden. Vorweg: Wir sprechen nicht von jener Minderheit von Müttern, die ihre Kinder in konkreter wie emotionaler Hinsicht mangelversorgt.

Obwohl wir um den Nutzen des Kindergartens wissen, sind wir gegen ein verpflichtendes Jahr für Fünfjährige. Im Magistratskindergarten wurde das Argument der Sprachförderung über alle und alles gesetzt und übersehen, dass es genug Kinder gibt, die diese Förderung nicht brauchen. Auf Nachfragen wie denn die Sprachförderung aussieht, sagte man, der Besuch des Kindergartens wäre diese bereits.

Man fordert für Fünfjährige Verbindlichkeit, ohne im Gegenzug den Eltern ein vorschulisches Unterrichtskonzept vorzulegen. Wir bezweifeln, dass die Meinung von Volksschul-Pädagogen eingeflossen ist, was denn ein Taferlklassler an Kompetenzen mitbringen soll.

Es wurde im Magistratskindergarten penibel über jedes vermeintliche Entwicklungs-Soll des Kindes gewacht und wir hatten den Eindruck, dass Logopäden und andere Therapeuten quasi auf Geheiß der Pädagogen sich das Marktsegment der ganz jungen Kinder erschließen.

Natürlich ist es wichtig, die Entwicklung des Kindes im Auge zu haben. Aber nicht um den Preis, Kind und Eltern zu demontieren oder vorzeitig zu alarmieren. Dem natürlichen Wachsen und Werden scheint man nicht mehr zu trauen. Sind die Dinge nicht exakt so, wie im Erziehungsratgeber oder den Tabellen des

Kinderarztes, wird Handlungsbedarf geortet und auf die Eltern Druck gemacht.

Die Tendenz, Kinder dahin zu bringen, so früh wie möglich zu funktionieren, ist für uns offensichtlich. Da passiert es schnell, dass ein kindliches, in der Norm liegendes Verhalten pathologisiert wird und Schuld daran sind - oh! die dummen Mütter.

Unsere Konsequenz ist, dass wir mit viel Glück und Eigeninitiative unsere Kinder in einem sehr lieben Pfarrkindergarten, wo Kind-Sein großgeschrieben ist, untergebracht haben.

Für unsere Kinder wollen wir, dass ihnen Zeit zugestanden wird, Raum und Akzeptanz.

Und wir wollen, dass das Wort der Eltern nicht sein Gewicht verliert!!

Wir Mütter brauchen nicht noch mehr Betreuungsplätze, sondern mehr Wertschätzung für unsere Familienarbeit sowie flexiblere Bring- und Holzeiten!

Wir brauchen eine Aufstockung der Pädagogen, die nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch menschliche Qualitäten mitbringen müssen.

Wir wünschen uns, dass die Politik endlich aufhört, Anreize nur dahingehend zu schaffen, Mütter so früh wie möglich wieder in den Job zu bekommen. Und dass Mütter, die die Erziehung ihrer Kinder gerne übernehmen - und davon gibt es mehr, als uns weisgemacht wird - dies auch tun dürfen ohne belächelt zu werden. Dass die vielschichtige und nicht leichte Aufgabe des Kinder-Großziehens auch als wertgeschätzter Lebensentwurf gesehen wird.

Wir fühlen uns zuständig und in der Lage, unseren Kindern einen Begriff von Ethik und Moral mitzugeben. Genauso wie Liebe und Geborgenheit. Um wie viel entspannter kann ein Kind durch Erfahrungen lernen, wenn da im Hintergrund die schützende Sicherheit des Elternhauses ist!

Adriana Ciaramella und Mag. Gloria Ciaramella-Ortner, 8020 Graz

Im ORF Bürgerforum am 31. Jänner 2012 live dabei

Als "passiver Gast", so wie ich im ORF-Zentrum am Küniglberg bezeichnet wurde, durfte ich 80 „aktive“ Redner und Rednerinnen über das **Thema „Zur Kassa bitte – wer zahlt drauf?“** hautnah miterleben. Die 200 Damen und Herren im Zuschauerraum waren größtenteils aus Wien und man konnte sehen, dass viele von ihnen des Öfteren hier bereits zu Gast gewesen waren. Die hitzige Diskussionsrunde, sowie die realitätsfern regierenden Politiker von SPÖ (Klubchef Dr. Cap) und ÖVP (Budgetsprecher Dr. Stummvoll), waren schnell entlarvt und mit unserem Murren (ich ließ mich gerne von meinen SitznachbarInnen anstecken) konnten wir unseren Unmut zum Ausdruck bringen.

Das, was sie uns schon seit Jahren vor den Wahlen immer wieder versprochen hatten, wurde von ihnen aufgrund mangelnder Kompetenzen nicht umgesetzt und wird aufgrund mangelnden Mutes auch in naher Zukunft nicht umgesetzt werden. Die zum Teil sehr kritischen Wortmeldungen der aktiven Bürgerforumsgäste wurden mit heftigem Applaus bedacht. Es gibt viele tolle und gut umsetzbare Ideen, wie wir das österreichische Budget auf längere Sicht hin sanieren könnten!

Zu allererst müsste den Politikern einmal klar werden, dass nur so viel Geld ausgegeben werden kann, wie vorhanden ist. Das nennt man Haushaltsplan, Budget oder Etat. Egal wie es bezeichnet wird, es ist verantwortungslos, schon zu Beginn eines Monats das Geld für den gesamten Monat auszugeben. Das ist jeder Hausfrau einleuchtend, denn sie kann nur so viel Geld ausgeben, wie sie zum Wirtschaften erhalten hat.

Die Wortmeldung eines körperbehinderten Mannes, welcher von einer „Einsparungsmillion“ im Gesundheitssektor sprach, kam von einem Insider. Wer, wenn nicht dieser Mann, kennt die Vor- und Nachteile unseres Sozialstaates? Es wäre wünschenswert, wenn

unsere Politiker diese Lebens-Experten anhörten und von ihnen die reale Sicht der Dinge übernähmen.

Herr Dr. Cap war zwar live („wir können gerne darüber sprechen“) diesen Aussagen gegenüber positiv eingestellt. Nicht live zu sehen war aber das Zugehen des genannten Mannes auf Dr. Cap nach der Sendung. Die Körpersprache des SPÖ-Politikers war erschreckend eindeutig: unangenehm berührt und entgegen seiner Aussage wollte er sofort den Rückzug antreten. Mit einer Partei, die menschennah und basisorientiert sein möchte, hat das absolut nichts zu tun, im Gegenteil: Diese SPÖ hat, wie auch andere Parteien, den Bodenkontakt, den Bezug zu ihren BürgerInnen und WählerInnen verloren!

Um Begriffe wie „Ethik“ und „Moral“ wieder in der abgehobenen Welt unserer Landesspitzen zu etablieren, müssen Menschlichkeit und Ganzheitlichkeit klarer wahrgenommen werden. Es müssen wirkliche Experten zu Rate gezogen werden, Experten, die mit den speziellen Lebensfeldern tagtäglich in Berührung kommen. **So sollten endlich Frauen nach ihrer ganz persönlichen Präferenz, Familie und Beruf oder 100 Prozent Familie, befragt und ihnen Wahlfreiheit zugestanden werden.** Der erste Schritt in die richtige Richtung wäre getan, wenn den Familien Geld in Form von Mütter/Väter-Gehalt zugestanden würde, um ihnen zu mehr Sicherheit, mehr Zeit, mehr Zuwendung zu den Kindern zu verhelfen.

Wie heißt es so schön: **"Die kleinste Einheit des Staates stellt die Familie dar."**

Nur wenn diese funktioniert und wenn es ihr gut geht, wird das Land blühen und gedeihen. Eine kleine Randbemerkung: **Geld muss vorhanden sein, was wäre denn ohne Geld ein Budget-Sprecher und woran würde er arbeiten?**

Martina Bacher – Stellv. Obfrau, HeRA – Landeszeigverein Steiermark

"A happy family is but an earlier heaven."
(John Bowring)

Vom Buch zum Schulprojekt „Wie sie unsere Kinder ködern“

Als kritisch denkende Mutter begleite ich nun schon das 6. Jahr meine beiden Kinder in der Volksschule und mittlerweile in einer weiterführenden Schule. Ich habe viele Schulen zum Kennenlernen besucht und wurde vielerorts von visuellen Werbebeizen überflutet: „Meinen Kinder muss es doch genau so ergehen“, dachte ich mir, und deshalb begann ich mich für Werbung bzw. Werbefreiheit zu interessieren.

Aus diesem Grunde stellte ich im Schulforum 2010 der Volksschule meines Sohnes die Frage, ob die Werbeeinschaltungen auf den Schulheften unserer Kinder nötig seien.

Durch die überaus positive Reaktion auf die geschaltete Werbung und die Aussage: „Wir werben mit gescheiter Werbung“ und „Durch diese Werbeeinschaltungen sparen wir viel Geld“, begann ich intensiver nach Lösungen und Gleichgesinnten zu suchen, denn die Definition von Werbung aus diversen Quellen ist eindeutig: sie ist manipulativ!

„So dient Werbung sowohl der gezielten und bewussten, als auch der indirekten und unbewussten Beeinflussung des Menschen (und besonders unserer Kinder!) zu meist kommerziellen Zwecken. Werbung spricht teils durch gefühlsbetonte, teils durch informierende Botschaften unsere bewussten und/oder unbewussten Bedürfnisse an oder bewirkt neue. Werbung befasst sich mit der Lieferung von Werbebotschaften über geeignete Werbemittel (z.B. die letzte Seite aller Schulhefte) an die Zielgruppe

(unsere Kinder) zur Erreichung bestimmter Ergebnisse und/oder zum verbesserten Absatz eines Produktes (Capri-Sonne-Getränk, Traubenzucker etc.).“

Das vor kurzem erschienene **Buch von Susanne Gaschke „Die verkaufte Kindheit“**, ich berichtete in „HeRA-News“ Nr. 4/11 darüber, schockierte mich auf allen Ebenen, gab mir aber damit ein Werkzeug in die Hand, mit dem ich in unserem Elternverein und auch in der Klasse meines Sohnes gut argumentieren konnte. Wenn nur die Hälfte von dem der Wahrheit entspricht, was uns Frau Gaschke zu vermitteln versucht, ist der Konsumrausch, in dem unsere Kinder leben müssen, erdrückend.

Unser Elternvereinsobmann, Herr Schauer, erstellte ein Konzept und konnte im heurigen Schulforum alle SchulpartnerInnen für dieses Projekt gewinnen. Wir möchten durch dieses Projekt den Ist-Zustand evaluieren, die Auswirkungen auf Schulbudget sowie Schulveranstaltungen überprüfen, Alternativen suchen und noch vieles mehr. Ein guter und wichtiger Schritt in Richtung „Kinder wieder Kinder sein lassen!“ ist somit getan. Kritisches Denken, ein Grundelement jeder demokratischen Gesellschaft, wird in einer Bildungseinrichtung, wie sie jede Volksschule darstellt, bei uns mit diesem Projekt in die Realität umgesetzt.

Martina Bacher, stellv. Obfrau – HeRA Landeszweigverein Stmk.

Quellen: Spang, K., Grundlagen der Literatur- und Werberhetorik; Gaschke, S., Die verkaufte Kindheit; <http://de.wikipedia.org/wiki/Werbung>.

...Den Hinweis auf die Zustände in der ehemaligen DDR halte ich für besonders beachtenswert: Was hat man früher gegen „Ostblockmethoden“ und dagegen gewettert, dass sich der Staat viel zu sehr in die Erziehung einmischt! Und jetzt scheint es bei uns „modern“ zu sein, die Kinder so früh wie möglich zur Erziehung *wegzugeben*. Eine meiner Nichten hat dazu einmal gesagt: „Wofür habe ich meine Kinder überhaupt, wenn sich dauernd fremde Leute einmischen?“...

Ich bin jedenfalls froh, dass ich nie in einen Kindergarten gehen *musste* (wozu denn – bei vier Geschwistern und zahlreichen Nachbarskindern?) und ich war auch froh, dass ich jeden Tag zu Mittag *heim zur Mama* gehen konnte (und nicht den ganzen Tag in einem Schulgebäude bleiben musste – womöglich bei Mitschülern, die ich nicht mochte)...

Mag. Anton Traschitzker, Spittal (per Mail vom 20. 1. 2012)

Erst jetzt kam ich dazu, das im vorigen Heft von Martina Bacher besprochene Buch **„Die verkaufte Kindheit“** von Susanne Gaschke (Pattloch-Verlag) zu lesen: es ist großartig und sollte Pflichtlektüre für alle Eltern, LehrerInnen, Betreuungspersonen und PolitikerInnen sein. Außerdem bespricht die Autorin darin eine Reihe guter, weiterführender Bücher für und über Jugendliche.

Hier noch ein Zitat der Autorin:

*“Und wenn wir mit unseren Erziehungsvorstellungen eher in Richtung der UN-Charta als in Richtung der McDonald’s-Reklame tendieren, dann heißt das zweierlei für die kommenden zehn Jahre Familienpolitik. **Erstens: Nachdem es gelungen ist zu erreichen, dass Frauen stärker am Erwerbsleben beteiligt sind, geht es jetzt darum, es Frauen UND Männern leichter zu machen, WENIGER zu arbeiten.** Es geht um flexible Arbeitszeiten, um Teilzeitregelungen wie im öffentlichen Dienst, um Arbeitszeitkonten, Auszeiten und eine Unternehmenskultur, in der man sich wundert, was Eltern kleiner Kinder nach 17 Uhr im Betrieb zu suchen haben. Ein Kind, das umgeben von Glück und Liebe aufwachsen soll, muss seine Eltern jedenfalls gelegentlich einmal sehen, und das möglichst nicht, wenn sie sich gerade ein Blackberry an jedes Ohr halten. – **Zweitens muss die gesellschaftliche Mehrheit die Eltern in ihrem Bemühen unterstützen, die kommerziellen Einflüsse auf ihre Kinder einzuschränken.** Es ist unsolidarisch, individuelle Eltern mit dieser kaum zu bewältigenden Aufgabe allein zu lassen“ ... (S. 262).*

fey

„Notizen eines Vaters“ des Lehrers und Buchautors **Gottfried Hofmann-Wellenhof** in seiner Kolumne der „Kleinen Zeitung“ vom 12. Februar – betreffend das heiß diskutierte Buch **„Die Durchschnittsfalle“** von Markus Hengstschläger.

H.-W. meint, auch er müsse als Lehrer ständig zu viel Zeit und Energie in weniger Begabte und Uninteressierte investieren, während andere Schüler unterfordert sind. Talente liegen brach, aber Kinder, welche die Hauptschule besuchen, gelten als „Bildungsversager“. Man impft es ihnen sichtlich ein. Er hat Recht: Mit einem Gymnasium für alle – angepriesen als „Neue Mittelschule“, findet Selektion eben nachher, dafür umso schmerzlicher statt – etwa beim Fachhochschulzugang. Schon für Kindergarten-Kinder gibt es heute die „Kinder-Uni“, wo man ihnen erklärt, „ForscherIn und WissenschaftlerIn“ seien DIE Zukunftsberufe. Von Handwerk ist selten die Rede, man kürt nur Superstars. Aber wer fabriziert denn die Häuser all dieser Sternchen? Nach den Plänen der Architekten doch sicher die Maurer, Zimmerleute, Installateure, Elektriker usw....wobei diesen ja ebenso der Hochschulzugang offen steht.

Neue Ausstellungen im Grazer Kindermuseum „FRida & freD“!

Ab 24. März gibt es zwei neue interaktive Ausstellungen zum Thema Mensch: „villa munterg’sund“ (für Kinder von 3 bis 7 Jahren) und „Kopfüber Herzwärts“ (ideal ab 8 Jahren).

Daneben gibt es weiterhin das „Licht- und Schattenlabor“

und das beliebte Theaterprogramm

Friedrichgasse 34, 8010 Graz, Tel. 0316-872 7709,

Mo, Mi, Do 9 -17 Uhr, Fr. 9-19 Uhr, Sa, So, Feiertag 10-17 Uhr, Di geschlossen

www.friedaundfred.at fridaundfred@stadt.graz.at

Wer in der Früh zerknittert aufsteht, hat den ganzen Tag Entfaltungsmöglichkeiten!

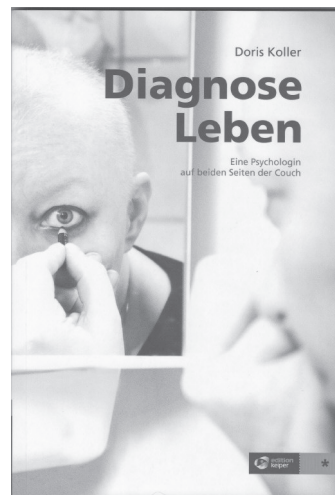


Gene C. Hayden
**Bleib dran, wenn dir was wichtig ist –
 Die Kunst, Zweifel zu überwinden und
 Ziele konsequent zu verfolgen**
 dtv-Verlag, München 2009
 ISBN: 978-3-423-24837-2

Wer kennt nicht dieses „Ja, aber...“, wenn wir etwas erreichen möchten? Natürlich, ja, ich möchte schon, ABER: ich traue mir zu wenig zu; ich weiß nicht, wo ich anfangen soll; ich habe Angst, es geht schief; ich habe zu wenig Mut, Zeit, Geld; ich habe fünf Ideen, und alle sind toll, ABER wozu das Ganze, ich schaffe es ja doch nicht...

Gene Hayden erläutert in ihrem Buch sehr kurzweilig, wie man Ziele konkret verfolgt und Hürden geschickt nimmt. Voraussetzung ist in jedem Fall das Tun, denn von Nichts kommt Nichts. Egal, wie weit entfernt ein Traumziel sein mag, erreichen wird es schließlich nur, wer dran bleibt, Kritik nicht überbewertet und sich selbst nicht allzu ernst nimmt. An vielen Fallbeispielen zeigt die Autorin, wie man der Angst vor dem Scheitern die Stirn bietet und endlich dahin gelangt, wo Erfolg und Zufriedenheit die Mühe lohnen.

Die Autorin reiste als Kind mit ihrer Mutter kreuz und quer durch die Lande, weil diese immer neuen Zielen hinterher jagte – daran erkannte sie: es ist besser, dem berühmten roten Faden zu folgen und „dran zu bleiben“. Heute lebt sie in Toronto, Kanada und arbeitet als Autorin und Personal Coach.



Doris Koller
Diagnose Leben
 edition keiper, Graz, www.keiper.at
 ISBN: 978-3-9503184-0-1

Krebs – ein tiefer Einschnitt im Leben jedes Menschen, so auch für die Autorin dieses Buches, die selbst Psychologin ist. Bewegende Bilder wechseln mit einer Beschreibung der Abgründe, die sich beständig auftun, sobald der Kampf gegen diese Krankheit beginnt. Quälende Behandlungen, viele Fragen, schmerzliche Gefühle. Krebs ändert alles. Sinnvoll erscheint jede Methode, die auf Heilung zielt und Hoffnung gibt. Die eigentliche Diagnose lautet: Leben! Das Ende regt auch zum Nachdenken darüber an, ob man selbst als Betroffene(r) die übliche "Maschinerie der Krebsmedizin" in ihrer Absolutheit so hinnehmen könnte. Die Autorin zeigt, dass Mut, Vertrauen und Konsequenz auf jedem Heilungsweg das Allerwichtigste sind. – Das Buch stammt von Frau Gertrude Speil – vielen Dank!

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichische Hausfrauen-Union und HeRA – Landesverband Steiermark, 8010 Graz,
Büro: Schmiedgasse 21, Do 10 - 13 Uhr, Tel.: 0316 - 82 90 34 oder 0316 - 21 55 98.
 Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU; **Redaktion:** Dr. Gabriele Feyerer, Mag. Erika Gossler, Mag. Helga Hasso, Martina Bacher. hausfrauenunion@gmx.at oder g.fey@tele2.at, www.hausfrauenunion.at
Blattlinie: unabhängige Information für Familien und Eintreten für Wahlfreiheit im Lebensentwurf. **Druck: Fa. W. Khil, Graz**

„Hausfrauen“ – das sind wir alle!

Liebe Familienfrauen und Mütter, liebe Familienmänner und Väter,

Am 3. Mai 2011 veröffentlichte in Brüssel die Delegation "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe" die Ergebnisse einer europaweiten Befragung von 11.000 Müttern in 16 Staaten, in welchen sie ihre Wünsche und Nöte bekannt geben konnten. Das Ergebnis kann nicht genug Würdigung erfahren:

3 Dinge sind es insbesondere, die sich Mütter in Europa wünschen:

Zeit: Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgegoltenen Zeit nach der Geburt eines Kindes. Diese soll auch zwischen Vater und Mutter geteilt werden können. Das provokative Ausspielen „arbeitender“ Mütter gegen „Hausfrauen“ ist kontraproduktiv und obsolet. Hausfrauen bzw. Familienfrauen sind wir alle, zumal immer noch 70 Prozent der Männer im Haushalt nicht regelmäßig helfen!

Wahlfreiheit: Gefordert wird mehr gesellschaftliche Anerkennung jener Mütter, die ihre Kinder längere Zeit selbst erziehen und versorgen wollen! Dennoch muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, ebenso wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen, die sich ganz der Familie widmen. Echte Wahlfreiheit statt Fremdbestimmung ist das Thema!

Anerkennung: ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Betreuung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebensjahre zur Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit! Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig:

Familienarbeit hat etwas wert zu sein!

Warum wird dieser Forderung politisch und gesellschaftlich so wenig Beachtung geschenkt?

Die österreichische **Hausfrauenunion (ÖHU)** steht seit jeher **überparteilich und überkonfessionell** für diese Forderungen! Helfen auch Sie mit, dem „Frau/Mutter- (und Mann/Vater-) Sein heute“ ein würdiges und zeitgemäßes Gesicht zu geben!

Der Begriff „HeRA“ steht seit Jahrzehnten für: „Hausfrauen erwerben Recht und Anerkennung“. Diesem Grundsatz wollen wir weiter treu bleiben, heute aber Frauen bzw. Eltern jeden Alters und jeder beruflichen Orientierung ansprechen und für deren familiäre Anliegen eintreten!

O Ja, ich interessiere mich für Ihre Infos und Ideen und möchte die österr. Hausfrauenunion näher kennen lernen. Bitte senden Sie ein kostenloses Probeheft der „HeRA-News“ (ohne jede weitere Verpflichtung) an folgende Adresse:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/ Ort: _____

Bitte abtrennen, in ein Kuvert stecken, frankieren und senden an:

Österreichische Hausfrauenunion ÖHU/HeRA, Schmiedgasse 21, 8010 Graz.

Wir freuen uns, wenn sie die „HeRA-News“ abonnieren (jährl. 4 Hefte – 12 Euro) oder dem Verein beitreten (Jahresbeitrag 24 Euro = Zeitung plus div. Vergünstigungen).

Bestellungen auch per Email: office@hausfrauenunion.at oder g.fey@tele2.at.